



Berlin, d. 10. 8. 03.

Sehr geehrter Herr Dr. Carlebach,

die Freude, die Sie mir durch Ihre l. Zeilen bereitet haben, ist unbeschreiblich. Sehr leid tut es mir, dass Sie mich in dieser Stunde mit Sie angeredet haben.

Wenn ich auch zehnmal so alt wäre, wie jetzt würde es für mich keine schönere Freude geben, als von Ihnen mit „Du“ angeredet zu werden. Mein größter und innigster Wunsch ist recht, recht bald von Ihnen et-

was zu hören. Zwar habe ich noch einen
größeren Wunsch, den ich fast garnicht
auszusprechen wage, nämlich Sie vielleicht
einmal in Berlin zu sehen. Verbleibe mit
vielen Grüßen

Ihre

Theophila Friedmann.